

S. 42

ISSN 2191-5172

03/2013

Getreide **Magazin**

Die Fachzeitschrift für Spezialisten

Schädlinge und Krankheiten
gezielt bekämpfen



DLG AgroFood Medien GmbH, Clemens-August-Str. 12-14, 53113 Bonn
 PVST, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt 62636 - Getreide
 62636#48-574-339#0313
ABCE 185
 Feiffer Consult
 Fachverlag für Umweltsysteme
 Frau Dr. Andrea Feiffer
 An der Adlerskerbe 13
 99706 Sondershausen

Positive Nebeneffekte der differenzierten Düngung

Halbwissen ist oft schlimmer als gar kein Wissen. In der Medizin weiß man davon ein Lied zu singen – besonders die Patienten. Die komplexen Zusammenhänge und interdisziplinären Wechselwirkungen liegen bei der Behandlung eines Patienten nicht immer klar auf der Hand. Bei der Behandlung von Pflanzenbeständen kann man durchaus Parallelen ziehen.

Franz Feiffer, feiffer consult, Klaus Münchhoff, Gut Derenburg, Karsten Trunk, Görminer Landwirtschaftsbetrieb

Bei Nebenwirkungen fragen Sie ...

Bei Verschreibung einer Arznei lesen viele Patienten den Beipackzettel erst gar nicht – zu viele unerwünschte Nebenwirkungen. Nur selten ist eine Ausnahme dabei, wie beim Aspirin, welches den Kopfschmerz beseitigt und gleich noch das Risiko eines Schlaganfalles senkt.

Auch bei der Pflanzenbehandlung gibt es solche Beispiele, wo sich positive Nebeneffekte zeigen, die man ursprünglich nicht mit der Behandlung in Zusammenhang gebracht hat. Einfach deshalb, weil man sich einseitig auf Gesundheit und Ertrag konzentriert. Beim Aspirin hat es immerhin 70 Jahre gedauert, ehe die Forschung hinter diesen Synergieeffekt kam. Seitdem hat dieses Mittel einen ungebrochenen Höhenflug und Millionen von

Menschen haben Aspirin als Schlaganfallprophylaxe in ihren festen Speiseplan aufgenommen.

Vom Aspirin zum N-Sensor

In der Bestandesführung sind Ertrag und Qualität die maßgebenden Kriterien. Durchaus richtig – aber, manchmal eben nur die halbe Wahrheit. Und – manchmal sind es eben gerade die Nebenwirkungen, die ein Produkt interessant und wertvoll machen. So verhält es sich am Beispiel der Stickstoffdüngung mit N-Sensoren.

Entwickelt wurde er, um den Dünger zur richtigen Zeit und mit der richtigen Menge an der jeweils richtigen Stelle zu platzieren. Ertragssteigerung und Düngereinsparung waren das Ziel. Jüngste

Versuchsergebnisse monieren, dass dieses Ziel nicht immer sicher umgesetzt wird, obschon die Erfahrungen der anwendenden Landwirte anders sind.

Übersehen werden die weitreichenden Nebeneffekte der differenzierten Düngung, die man zur Beurteilung von Kosten und Nutzen einbeziehen muss. War beim Aspirin die Schmerzbesitzigung das vorrangige Ziel, ist es beim N-Sensor die Ertragssteigerung. Während sich beim Aspirin die Schlaganfallprophylaxe als zufällige Nebenwirkung zeigte, ist das beim N-Sensor die Homogenisierung.

Von Zufallsbefunden und Spätfolgen

Bei der differenzierten N-Düngung wurde in der Forschung zielgerichtet der Ertrag untersucht. Die Homogenisierung war quasi ein Zufallsbefund. Lässt sich der Ertrag sehr aussagekräftig in €/ha ausdrücken, sind die „Spätfolgen“ der Homogenisierung viel schwerer zu fassen, weil sie eine Vorteilskette in Gang setzen.

Eine bedarfsgerechte Stickstoffernährung reduziert zu üppige Triebe und stärkt schwache Triebe. Der Bestand wird homogenisiert, ohne den Ertrag zu egalisieren. Die Ähren stehen gleichmäßiger auf einer Wuchshöhe, noch grüne Nebentriebe unterer Ordnung sind reduziert. Dadurch reift der Bestand insgesamt einheitlicher ab mit spürbar leistungssteigernden Effekten beim Mähdrusch. Vom Schneiden über den Einzug, die Abscheidung am Dreschwerk, Reinigung, Schüttler und Rotoren bis hin zur Strohverteilung und zum Kraftstoffverbrauch verbessert sich das gesamte Druschgeschehen.



Teilflächenspezifische N-Düngung mit dem Yara-N-Sensor im Getreide

